

Jahreslosung 2009: Lukas 18,27

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Überlegungen zur Exegese

Lukas 18,27 (NA²⁷):

27 ὁ δὲ εἶπεν· τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατὰ ἴσθι παρὰ τῷ θεῷ ἐστίν¹.

ἴ 4 1-3 A (P) Θ f¹³ ℳ lat; Ir^{lat} | 1 3 4 D W | txt ⋈ B L Ψ f¹ 579. 892. 1241. 1424. 2542 pc

1. Textkritik und Abschnittsabgrenzung

Die unterschiedliche Stellung des Prädikats und der Wegfall des Artikels ergeben für die Übersetzung keinen Unterschied.

Spannender ist die Frage nach der Abgrenzung des Abschnitts. In NA²⁷ folgt auf V.27 ein Absatz, dem folgen Einheitsübersetzung (EÜ) und Hoffnung für alle (HfA). Luther (Revision 1984; L84), Gute Nachricht (GNB), Zürcher und Neue Genfer Übersetzung lassen sogar einen neuen Abschnitt beginnen (erkennbar an der Abschnittsüberschrift). Bei Letzteren wird also eine wesentlich deutlichere Zäsur gesehen. Im Greek New Testament (GNT⁴, textlich ja identisch mit NA²⁷) ist ein direkter Anschluss ohne Zäsur, diese kommt dann erst nach V.30.

2. Übersetzungshilfen¹

τὰ ἀδύνατα: Adjektiv, sächlich, Plural, Nominativ von: **ἀδύνατος**, **ον** *unmöglich* (τὸ ἀ. τοῦ νόμου) *was dem Gesetz unmöglich war* (Röm 8,3); *schwach; gelähmt* (Apg 14,8)

δυνατὰ: dto. von: **δυνατός**, **ή, όν** *stark; mächtig; fähig; bewandert* (Apg 18,24); *der Mächtige* (Gott; Lk 1,49); **δυνατόν ἐστίν** *es ist möglich*

παρὰ: Präposition mit ... (2) Dativ *bei, für, an, neben; unter, inmitten von; vor, im Urteil von, in den Augen von*

Interessant ist die Übersetzung von παρὰ: παρὰ mit Dativ steht auf die Frage „wo?“ (BLASS-DEBRUNNER § 238), beantwortet also (zumindest im klassischen Griechisch²) nicht die Frage nach dem Handelnden, sondern die nach dem Ort eines Geschehens.

BAUER (Sp. 1211) führt an die Sonderbedeutung: „jem[an]d[e]m möglich od[er] unmöglich“. Er verweist dabei auf Ps. 76,13 (LXX: 75,13) und Gen. 18,14, was aber nicht richtig überzeugend ist, dort könnte auch der lokale Bezug durchaus sinnvoll sein, sowie auf Lukas 1,37 im *textus receptus* (ℳ; NA²⁷ liest den Genitiv, was mir sehr plausibel erscheint) und auf Lukas 18,27 samt den synoptischen Parallelen. Ferner verweist er auf 1.Clemens 27,2, auch dort scheint mir ein lokaler Bezug durchaus möglich³.

¹ nach KASSÜHLKE

² „den Gegenstand bezeichnend, in dessen Nähe, bei dem sich Etwas befindet“. Am Beispiel einer Würdigung wird ausgeführt, dass „nicht die von einem Andern ausgehende Würdigung ausgedrückt wird, sondern die bei oder vor Einem stattfindende, die er also gestattet, die nach seinem Urtheile von Andern geleistet wird.“ (PAPE, Bd. 2, S. 468)

³ Mir liegt nur eine Übersetzung vor: „Der verboten hat zu lügen, wird viel weniger selbst lügen; denn nichts ist bei Gott unmöglich außer der Lüge.“ In der Gegenwart Gottes ist Lüge nicht möglich.

Köhler (EWNT III, 30) sieht in Lk. 18,27 und Parallelstellen die Bedeutung: „für Menschen ist dies unmöglich, für Gott aber ist alles möglich“. *παρὰ* mit Dativ bezeichnet für ihn an diesen Stellen „nicht nur den Bereich, sondern hat zugleich die Bedeutung des einfachen Dat[ivs]“. Damit bezieht er sich auf die instrumentale Funktion des Dativs (vgl. BLASS-DEBRUNNER §§ 193–198). Riesenfeld (ThWNT V, 729f.) formuliert wesentlich offener: „Die Präposition hat hier eine schillernde Bedeutung. Entweder kann man stärker den Bereich betonen, den das betreffende Hauptwort beherrscht: in der Welt der Menschen, das heißt auf Erden – im Reich Gottes, das heißt im Himmel. Oder man hebt die persönliche Fähigkeit hervor: für (die) Menschen – für Gott.“

Moderne Bibelübersetzungen spiegeln diesen Zwiespalt wider, für „für“ entscheiden sich HfA, GNB, EÜ; für „bei“ Zürcher, Schlatter, Elberfelder, Luther (84, unverändert seit der Lutherbibel von 1545).⁴ Selbst die „Bibel in gerechter Sprache“ bleibt nahe an der Übersetzung Martin Luthers dran: „Was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich!“ Eine Besonderheit bietet die NGÜ, die zwischen dem lokalen Bezug und dem Bezug auf den Verursacher wechselt: „Was *bei* den Menschen unmöglich ist, das ist *für* Gott möglich.“ (Hervorhebung von mir.) Überzeugend ist das für mich nicht, ich möchte bei der Grundübersetzung bleiben, zumal „bei“ im Deutschen durchaus auch den Bezug auf den Handelnden haben kann.⁵

3. Kontext

Lukas 18 bietet einige der bekannteren Geschichten aus dem Neuen Testament. Auf das Gleichnis von der bittenden Witwe („Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Ausgewählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?“ Vv.7f.) folgt das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner („Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ V.14), dem sich die Kindersegnung anschließt („Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Vv.16f.). Hierauf folgt das Gespräch Jesu mit einem „Oberen“ (*ἄρχων*)⁶ über die Gefahr des Reichtums („Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme.“ V.25), dessen Abschluss, folgt man der Abschnitteinteilung von L84, unser Vers bildet („Da sprachen, die das hörten: Wer kann dann selig werden? Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ Vv.26f.).

Es schließt sich an die Frage des Petrus nach dem Lohn der Nachfolge (die von vielen Kommentatoren und Bibelherausgebern zur vorherigen Perikope zugerechnet wird, s. o.). Mit der dritten Leidensankündigung Jesu ist dann eine Zäsur erreicht („Er nahm aber zu sich die

⁴ Die „Volxbibel“ möchte ich nicht vorenthalten: „Was aus dem Blickwinkel eines Menschen unmöglich ist, ist für Gott ein Kinderspiel!“

⁵ Damit begrüße ich die Entscheidung der Arbeitsgemeinschaft ökumenische Bibellese (AÖB) für den Luthertext. Auch die Jahreslosungen 2010 und 2011 werden, wie schon 2008, aus der Lutherbibel sein.

⁶ Dass es sich dabei um einen „Jüngling“ gehandelt habe, lässt sich nur aus der Parallele Mt.19,16–26 erschließen. Mk.10,17–27 redet unbestimmt von „Einem“.

Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ V.31), was auch durch die Ortsangabe bei der dann folgenden Blindenheilung unterstrichen wird („Nähe von Jericho“ V.35). Bis dahin ist Ort der Geschehnisse „irgendwo unterwegs“ (WOLTER S. 597 u.ö.) auf dem Weg von Galiläa nach Jerusalem.

Im synoptischen Vergleich (Mt.19,16–26; Mk.10,17–27) fallen eine Reihe von „Minor Agreements“ auf (WOLTER, S. 598, dort im Einzelnen aufgelistet): Lk. unterscheidet sich von Mk. und Mt. in der Wortwahl; Mk.10,24 fehlt ganz, ebenso eines der Dekaloggebote („du sollst niemanden berauben“ Mk.10,19). Anders als bei Mk. und Mt. bleibt der Reiche im Hintergrund präsent, geht nicht weg. Nicht die Jünger reagieren auf das Wort vom Kamel und dem Nadelöhr, sondern unbekannte Zuhörer, erst in V.28 wendet sich Jesus den Jüngern zu.

Am auffälligsten ist die Pointierung der Antwort in V.27 („Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.“ Mk.10,27; Mt. kürzt zwar auch, ist aber deutlich näher am Satzbau von Mk.).

4. Auslegung

Lk.18,27 ist die Replik Jesu auf die im vorherigen Vers ausgesprochene Frage: „Wer kann dann selig werden?“. Hintergrund der Frage ist das Erschrecken über die Aussage Jesu, dass eher ein Kamel durch ein Nadelöhr ginge als ein Reicher in das Reich Gottes.⁷ Erwartet wird die Antwort: „Niemand!“⁸

Im Kontext geht es um das Reich Gottes. Dem Reichen, der nach dem Zugang danach fragt, antwortet Jesus zunächst mit dem Verweis auf den Dekalog, nicht ohne vorher darauf hingewiesen zu haben, in wessen Autorität er redet. Die Antwort des Reichen, die Vorschriften des Dekalogs gehalten zu haben, scheint von den Umstehenden akzeptiert zu werden.

Daraufhin geht Jesus einen Schritt weiter und stellt eine Forderung, die auf den Fragenden zugeschnitten ist und an deren Erfüllung sich zeigen könnte, wie die innere Einstellung, die Bindung an die Grundgedanken der Thora (Liebe zu Gott und den Mitmenschen) tatsächlich ist. An dieser Forderung scheitert der Reiche.

V. 26f. gehen hinter die radikale Forderung zurück. Gott allein ist der Urheber des Heils. Der Durchgang durch das Nadelöhr ist alleine durch Gott und in Christus möglich. „Die VV 26–27 sind inhaltlich anders gelagert als die VV 24–25: Es geht nicht mehr um die radikale Forderung, sondern um die Radikalität der Allmacht des Bösen, der menschlichen Unfähigkeit, das Gute zu tun. Die einzige Lösung findet sich in einer göttlichen Ökonomie, im Aufweis der umsonst geschenkten Gerechtigkeit, durch die ... das, ‚was für die Menschen unmöglich ist‘, ... ‚für Gott möglich‘ ist.“ (BOVON, S. 236)

Es geht um die angerechnete Gerechtigkeit, die Rechtfertigung als ein Geschehen *extra nos*, als Handeln Gottes an uns Menschen.

⁷ Radikalität und Anschaulichkeit der Aussage sind wichtig. Unstatthaft ist es, statt κάμηλον (Kamel) κάμιλον (Schiffstau) zu lesen, auch die Annahme eines kleinen Stadttors (in Jerusalem) hat nirgendwo einen Beleg (vgl. WOLTER, S. 601). BOVON verweist auf die *Akte des Andreas und des Petrus*, wo berichtet wird, dass Petrus ein Wunder vollbracht habe, dass ein Kamel durch ein sich vergrößerndes Nadelöhr gehe (S. 242).

⁸ „Fragen mit τίς δύναται ...; sind rhetorisch und wollen stets mit „Niemand!“ beantwortet werden.“ (WOLTER, S. 601)

5. Bewertung

Die AÖB hat – im Unterschied zur Jahreslosung 2008 – auf ein Incipit („Christus spricht:“) verzichtet. Damit löst sie das Christuswort aus dem Zusammenhang, trennt den direkten Bezug zur Frage nach dem Heil und verallgemeinert. Damit steht sie nicht alleine, gerade für diesen Spruch gibt es weitere Beispiele der Herausnahme aus dem Kontext. So hat JOHANNES PAUL II. in seiner Botschaft zum 18. Weltjugendtag 2003 einen Bezug gesetzt zum mutigen Bekennen des Glaubens: „Die Menschheit braucht dringend das Zeugnis von freien und mutigen Jugendlichen, die es wagen, gegen den Strom anzugehen und mit Kraft und Begeisterung den eigenen Glauben an Gott, den Herrn und Erlöser zu bekennen. Auch ihr wisst, meine lieben Freunde, dass dies keine einfache Aufgabe ist. Sie wird sogar unmöglich, wenn man nur auf die eigenen Kräfte baut. Aber, „was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich“ (Lk 18,27; 1,37).“⁹ Und im DENZINGER wird Lk.18,27 vom Herausgeber als Belegstelle zugeordnet dem Dekret über das Sakrament der Eucharistie des Konzils von Trient, wo es darum geht, dass Christus immer zur Rechten des Vaters sitzt und gleichzeitig an vielen Orten sakramental gegenwärtig (§ 1636, S. 1551).

Ausleger und Auslegerinnen werden sich entscheiden müssen, ob sie eine solche Ausweitung des Christuswortes mitgehen. Sicher ist Gott omnipotent und dies eine Aussage, der in vielen Bereichen nachgegangen werden kann. Ich halte es aber für wichtig, dass es in dem Christuswort um den Zugang zum Heil geht, der bei dem Menschen unmöglich, bei Gott aber möglich ist.

6. Literatur:

- Balz, Horst, Gerhard Schneider, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 2. Aufl., Stuttgart, 1992 (EWNT)
- BAUER, Walter, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*, durchgesehener Nachdruck der 5. Auflage, Berlin, 1971
- BLASS, Friedrich; DEBRUNNER, Albert *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, 7. Aufl., Göttingen, 1943
- BOVON, François: *Das Evangelium nach Lukas*, 3. Teilband, Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament (EKK), Band III/ 3, Neukirchen-Vluyn, 2001
- DENZINGER, Heinrich: *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, Freiburg, 1999
- KASSÜHLKE, Rudolf: *Kleines Wörterbuch Zum Neuen Testament: Griechisch-Deutsch*. Deutsche Bibelgesellschaft, 1997
- Kittel, Gerhard: *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Stuttgart, 1933–1979 (ThWNT)
- Nestle, Eberhard; Nestle, Erwin; Aland, Kurt; Aland, Barbara; Universität Münster. Institut für Neutestamentliche Textforschung: *Novum Testamentum Graece*. 27. Aufl., rev. Stuttgart : Deutsche Bibelstiftung, 1993, (NA²⁷)
- PAPE, Wilhelm: *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Griechisch-deutsches Handwörterbuch, Bd. 1: A–K, Bd. 2: Λ–Ω, bearbeitet von Max Sengebusch, 3. Auflage, 6. Abdruck, Braunschweig: Vieweg & Sohn, 1914. digitalisierte Neuauflage, Berlin, 2006
- WOLTER, Michael: *Das Lukasevangelium*, Handbuch zum Neuen Testament (HNT) 5, Tübingen, 2008

Jörg Ackermann, Bardowicker Str.12; 21379 Scharnebeck

⁹ http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/messages/youth/documents/hf_jp-ii_mes_20030311_xviii-world-youth-day_ge.html